

dieser politischen Cholera so wenig verschont geblieben, als von den Befehlen der provisorischen Regierung. Bis zum 6. Mai hatte sich die Stadt und ihre Communalgarde tapfer gehalten, und die inzwischen eingetroffene Proclamation des Königs brachte auch hier Manchen wieder auf die Schiene, welcher, bei längerer Ungewißheit, dem Drange der Umstände in seiner Schwäche nachgegeben haben und ausgerutscht sein würde. — Stadtrath, Stadtverordnete und der Ausschuß der Communalgarde mit seinem Commandanten Wagner beschloßen, den Befehlen der provisorischen Regierung nicht nachzukommen, die beiden Erstern aber forderten die Communalgarde zu einer um 3 Uhr des gedachten Sonntags abzuhaltenden Parade auf, um der Reichsverfassung durch ein Hoch! zu huldigen, und stellten es jedem Gardisten frei, an dem Kampfe in Dresden Theil zu nehmen. Beides geschah zur bestimmten Stunde; — von der Communalgarde fanden sich aber nur zwei, und außerdem noch einige junge Männer zum Zuzuge bereit; aber auch Jene traten von der Ausführung zurück, diese aber drangen in ihrer Freiheitswuth bis Riesa vor, hörten aber hier, daß man mit Pulver und Blei auf einander schieße, und fanden es, unter diesen gefährlichen Umständen, für gerathener „Petern in der Fremde“ zu parodiren. — Der Culminationspunkt der Dresdner Revolution war auch der der